

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD



2. Jahrgang

Januar 1957

1

Wegweiser für 1957

Wenn Du mit Sorgen reich gesegnet –
wenn's Dir den Urlaub mal verregnet –
wenn Du Dein Konto überzogen –
wenn Dich ein Kunde hat betrogen –
wenn große Pläne Dir mißglücken –
wenn schmerzlich Deine Nerven zwicken –

– dann gibt's ein sicheres Verfahren,
die gute Laune zu bewahren:
Man drischt mit seinen Freunden Skat!
Das wirkt als echtes „Seelen-Bad“.
Ob Sonnenschein, ob Regenwetter:
der Skat ist immer Stimmungsretter!

Und Peter Trumpf als Fachberater
empfiehlt dem anspruchsvollen Skater:

*Echte
Altenburg-Stralsunder*



Seit 125 Jahren bleiben sie die meistgekauften
Spielkarten, weil sie unübertroffen gut sind!

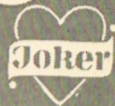
VEREINIGTE ALTENBURGER U. STRALSUNDER
SPIELKARTEN-FABRIKEN A. G. • STUTT-GART-S

ZU BEZIEHEN DURCH DEN FACHHANDEL



43
*Besonders da, wo Menschen warten,
spielt man mit Inbrunst Karten.*

Man spielt gern mit
BIELEFELDER KARTEN



BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH · BIELEFELD · POSTFACH 22

DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

2. Jahrgang

Januar 1957

Nummer 1

Zur Beachtung für unsere Mitglieder!

Neue Kassenstelle

Mit dem 15. 1. 1957 wurde unsere Kassenstelle nach Bielefeld verlegt. Skfr. Hubert Kannegießer mußte leider aus gesundheitlichen Gründen sein Ehrenamt abgeben. Der Gesamtvorstand des Deutschen Skatverbandes sagt ihm auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank für seine aufopferungsvolle Arbeit seit dem Skatkongreß 1954, die wohl zu den schwierigsten gehört, die es in unserer großen Skaterfamilie gibt. Wenn je ein Ehrenamt vorbildlich geführt wurde, so ist es die Führung unserer Kassengeschäfte durch ihn. — Skfr. Fred Siegener, Bielefeld, Niedermühlenkamp 48, hat es in dankenswerter Weise übernommen, die Kassengeschäfte bis zum nächsten Skatkongreß für uns zu erledigen. Auch ihm sei dafür recht herzlich gedankt. Alle Zahlungen sind daher ab sofort nur noch auf unser neues Postscheckkonto zu leisten. Es lautet:

Fred Siegener, Bielefeld, Postscheckkonto Hannover 17 92 43.

Beitrag ab 1. 1. 1957

Auf der Verbandstagung in Bremen wurde beschlossen, den Beitrag ab Januar 1957 etwas zu erhöhen. Nachdem bis zum 15. 11. 1956 alle Verbandsgruppen nochmals bis auf eine ihre Zustimmung dazu erteilt hatten und auch die größeren selbständigen Klubs der Erhöhung zugestimmt haben, beträgt der Beitrag nunmehr vierteljährlich 1,— DM. Dementsprechend erhöht er sich für Einzelmitglieder auf jährlich 5,— DM. Wir bitten dies zu beachten!

"Vorläufiger Terminkalender

April: Norddeutsche Skatmeisterschaften in Hildesheim; Mai: 19. 5. 1957: Jubiläumsturnier des Skatklubs „Schöppe Jong“, Kerkrade (Holland), aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens (Mitglied des Verbandes); Juni: Westdeutsche Skatmeisterschaften in Lage (Lippe); September: Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf in Bielefeld; Oktober: Deutsche Skatmeisterschaften 1957 in Oberhausen (Rhld.). — Die Verbandsleitung wird sich in Kürze mit den durchführenden Verbandsgruppen bzw. Klubs wegen des genauen Termins in Verbindung setzen.

"Beschuß des Gesamtvorstandes

Der Gesamtvorstand des Deutschen Skatverbandes hat einstimmig beschlossen, wegen des Vorfalles bei den Deutschen Skatmeisterschaften das betr. Mitglied auf Lebenszeit aus den Reihen des Verbandes auszuschließen. Außerdem wird diese Angelegenheit zur restlosen Klärung der Kriminalpolizei übergeben.

I_m Auftrage des Gesamtvorstandes:

Bielefeld, im Januar 1957.

gez. Erich Fuchs, Verbandsvorsitzender.

Skat mit Ponte ein Glücksspiel

Verwaltungsgericht bestätigt Verbotsverfügung der Polizei

In Bremen und anderen Großstädten der Bundesrepublik erschienen im Sommer 1956 Anzeigen in den Tageszeitungen, in denen Skatspieler zum Besuch eines „Club-Skates“ eingeladen wurden. Als Veranstalter traten Spielkasinos auf, in denen bisher „Ecarte“, „Netto“, „Ramso“ und andere Kartenspiele betrieben worden waren, die jedoch sämtlich von der Polizei wegen ihres Glücksspielcharakters verboten worden sind.

Nun ist Skat, zumal wenn es nach den Regeln des Deutschen Skatverbandes gespielt wird, anerkanntermaßen ein Geschicklichkeitsspiel. Da die Veranstalter in den in den Räumen des Spielkasinos ausgelegten Spielregeln ausdrücklich darauf hinwiesen, daß nach den „Altenburger Regeln, niedergelegt vom Skat-Kongreß 1886, gespielt wird“, glaubten sie, daß die Polizei ihnen diesmal nichts anhaben könnte. Es ist jedoch nichts so fein gesponnen, daß es nicht doch an das Licht der Sonne käme.

Die Skatexperten der Polizei fanden bald ein Haar in der Suppe. Die Art und Weise, wie in dem betreffenden Kasino Skat gespielt wurde, hatte nämlich mit dem Skat, wie ihn der Bremer kennt, wenig gemein. Es wurde in dem Spielkasino zwar nach den Farben gereizt, aber nicht abgerechnet. Das Reizen entschied nur darüber, wer das Spiel machen darf, nicht jedoch über die Höhe seines Gewinnes. Dieser regelte sich nämlich nach dem Einsatz, den die Spieler vorher vereinbart hatten. Einen Einsatz kennt aber der Skat überhaupt nicht.

Während beim normalen Skat drei bis vier Spieler an einer Partie beteiligt sind, dürfen am Club-Skat bis zu zehn Spieler teilnehmen. Da auch beim Club-Skat die Karten nur an drei Spieler verteilt werden, sind die übrigen Spieler zu einer passiven Rolle gezwungen. Sie dürfen nicht mitspielen, sondern nur mitsetzen, das heißt Geldbeträge auf einen der drei aktiven Spieler setzen. Im Jargon der Spielkasinos fallen diese passiven Spieler unter den Begriff der „Ponte“. Damit haben es die Veranstalter verstanden, den Skat mit einer Spielbank zu verbinden, worauf es ihnen ankam.

Nach Ansicht der Polizei ist der Skat durch Abweichungen so stark verändert worden, daß er zu einem Glücksspiel geworden ist. Das Stadt- und Polizeiamt erließ daher eine Verbotsverfügung. Dieses Verbot ist vom Verwaltungsgericht bestätigt worden, das die Klage der Veranstalter abwies. Daß Skat, der nach den Altenburger Regeln gespielt wird, ein Geschicklichkeitsspiel ist, wird vom Verwaltungsgericht ausdrücklich bestätigt. Die beim Club-Skat vorgeschriebenen Regeln weichen, wie das Gericht feststellt, von den üblichen Regeln in entscheidenden Punkten ab, so daß das Spiel einen eindeutigen Glücksspielcharakter erhält.

Als ausschlaggebend für den Glücksspielcharakter sieht das Verwaltungsgericht das Vorhandensein der Ponte an. „Da die Ponte nach den Spielregeln keine Befugnis hat, auf den jeweiligen Handspieler Einfluß zu nehmen, stellt ihre Beteiligung im Rahmen des sog. Club-Skates nach Ansicht des Gerichtes den Abschluß einer Wette dar. Kartenspiele, bei denen sich nach den Spielregeln die Beteiligung eines Teiles der Spieler in dem Abschluß einer wettähnlichen

Handlung erschöpft (hier: Setzen auf Kartenglück und Spielergeschick eines Handspielers), sind bei der gebotenen einheitlichen Betrachtungsweise des Gesamtspieles als Glücksspiele zu werten", stellt das Gericht fest.

Im übrigen weist das Gericht darauf hin, daß das Skatspiel infolge seiner Kompliziertheit keine Beteiligung dritter, nicht unmittelbar am Spiel beteiligter Personen verträgt. Daher ist nach den Altenburger Regeln schon das „Kiebitzen“, wie das Zusehen genannt wird, grundsätzlich nicht gestattet. Wenn auch das Gericht mit der Polizei hinsichtlich der von ihr aufgestellten Merkmale für den Glücksspielcharakter von Kartenspielen nicht einer Meinung ist und einige Punkte der Polizeiverfügung aufhebt, so bleibt doch das Verbot des Club-Skates als solches bestehen. *bk.*

Von dem Pressereferenten der Verbandsgruppe Bremen des Deutschen Skatverbandes, Skfr. Beneke-Kracht, erhalten wir zum Thema „Club-Skat“ folgende Mitteilung: „Die Abweichungen beim sogenannten „Club-Skat“ von den „Altenburger Regeln“ sind so stark, daß dieses Spiel unserer Ansicht nach mit dem Skat nichts mehr zu tun hat und auch den Namen Skat nicht mehr verdient. Die Verbandsgruppe Bremen des Deutschen Skatverbandes hatte daher bereits von sich aus gegen die Veranstalter des „Club-Skates“ Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet. Nach dem Verbot des Club-Skates erübrigt sich jedoch ein weiteres Vorgehen. Es lag der Verbandsgruppe daran, den Namen unseres schönen Skatspieles nicht in Mißkredit bringen zu lassen.“

Wie unser schönes Skatspiel entstand (4)

Die fehlende starke Ordnungshand begünstigte Ortsbräuche und ihre meist mündliche Überlieferung. Der starken Ausbreitung des Skatspiels wurde das wohl umfangreiche, aber nicht vertiefte Schrifttum über das Skatspiel nicht gerecht. Oft nur wenige Seiten in umfangreichen Spielbüchern erfuhren bei Neubearbeitung hinsichtlich seiner Weiterentwicklung keinerlei Berücksichtigung. So enthält ein ohne Jahresangabe, doch durch die Pfennigrechnung als in die 70er Jahre zu verweisendes Heftchen noch den Wortlaut der Ausgabe von 1856. Zur Legende wird die Annahme der „Skaterfindung“ durch den Hofadvokaten Friedrich Ferdinand Hempel (Spiritus Asper). Noch 1892 macht das in Weimar erschienene „Feine Skat—Spieler“ von Friedrich Koch, 5. Auflage, aus dem Hofadvokaten einen Gasthofbesitzer.

Hervortretende Förderer des Skates hinsichtlich der Durchgeistigung des Spiels sind Paul Claus (Leitfaden des Seat-Spieles, Berlin 1873), Dr. Groth (Die Kunst des Scatspiels, 1876), Hertefeld, Pseudonym für Freih. A. v. Hirschfeld (Illustriertes Skat-Buch, Breslau 1884), Schurig (Das Scatspiel, Anleitung und Erlernung desselben nach Form und Geist, Leipzig 1878), Friedrich Koch, Pseudonym für Großherzogl. Sachs, Rat Faselius (Der feine Skatspieler, Weimar 1860, 1874, 1882), Werkchen, die immerhin mehrere Auflagen und auch Umarbeitungen im Zuge der Fortentwicklung des Skatspiels erfuhren. Da die drei erstgenannten Verfasser in Preußen, die beiden letzten aber in Mitteldeutschland schrieben, bildete sich gewissermaßen eine „Mainlinie“, die die Ortsbräuche ihrer Landesteile in ihren Schriften verteidigten. Diese schlugen so tief Wurzel, daß man leider heute noch manchen

Trieb (Pagatel, Spirakel, Revolution, Patrouille) verschneiden muß, der dem vom D. Sk. V. betreuten Skatbaum nutzlos Kräfte entzieht.

Nun zum Ramsch. Die Skatliteratur erwähnt ihn erstmalig im „Leitfaden des Scatspieles“ von Paul Claus, Berlin 1873. Woher der Name dieser Spielart stammt, haben selbst Germanisten nicht zu ergründen vermocht. Vielleicht ist es volkstümlicher Ausdruck der Minderwertigkeit für einen nicht in den Aufbau des Skates passenden Spielbrauch, da man mit „Ramsch“ Zurückgesetztes andeutet. „Stich“ und „Jungfer“ damit in Zusammenhang gebracht, unterstreichen eine Annahme der Namengebung am frohlebigen Skattische. Suchen wir nach der Quelle des Ramsches, finden wir im L'hombre, Deutsch-Solo und Boston Spielweisen, die nach ergebnislosem Ausreizen die gemeinsame Haftung der Spielparteien aufheben und jeden Spielteilnehmer für sich spielen lassen oder gar dazu zwingen. Anfangs scheint der Ramsch nur ein Bierspiel (Bierskat) gewesen und nördlich der erwähnten skatlichen „Mainlinie“ gespielt worden zu sein, da ihn die zeitlichen mitteldeutschen Skatleitfäden nicht erwähnen, wenn nicht gar bekämpfen (Buhle 1885). Aber auch der Ramsch wird als zu einfach erachtet: er erhält seine „Schikanen“. Der Okularrams (Augenrams) im Bierskat wird von Schurig-Leipzig zuerst 1878 beschrieben.

Wir wollen uns nun dem Ansagen der Gewinnstufen zuwenden. Wir berichteten bereits von den schon 1842 bekannten Stufen: Spiel, Schneider, Tout (Schwarz) und angesagtes Tout. Der angesagte Schneider erscheint jedoch erstmalig im Clausschen „Leitfaden des Skat-Spieles“, Berlin 1873. Er war eine notwendige Folge des angesagten Schwarz, und es hat eine Weile gedauert, bis beide Ansagen an Boden gewinnen und als allgemein eingeführt gelten konnten. Ein Beweis dafür ist die 1892 in Weimar bei B.F.Voigt herausgekommene 5. Auflage des „Feinen Seat-Spielers“ von Friedrich Koch (gest. 1874), deren Neubearbeiter wohl den 1884 von Hertefeld herausgebrachten „Reichsskat“ kennt und in der daraus entnommenen Berechnungstafel den „angesagten Schneider“ bringt, aber im Text diesen ganz vergessen hat. Trotz der Nähe Weimars bei der Skatstadt Altenburg hat der Neubearbeiter des „Feinen Seat-Spielers“ von dem bedeutenden und richtunggebenden ersten Deutschen Skatkongreß keine blasse Ahnung.

Auch die Bewertung der Spiele entwickelte sich gemäß des nach und nach erfolgten Ausbaues. Wir brachten bereits Aufstellungen darüber, Wiederholen wir noch einmal die seit 1873 maßgeblichen Staffeln, um die noch nicht erwähnte Bewertung einiger eingefügter Bausteine nachholen zu können. Waren also im letztgenannten Jahre die Grundwerte für Frage (Schellen = Karo, Rot = Herz, Grün = Pik, Eicheln = Kreuz) 1, 2, 3, 4, Turnee (Schellen, Rot, Grün, Eicheln) 5, 6, 7, 8, Solo (Schellen, Rot, Grün, Eicheln) 9, 10, 11, 12, I so behielten noch lange Zeit die Grand- und Nullspiele unterschiedliche Werte gemäß den vorgebrachten Eingliederungsansichten. Hauptsächlich rechnete man für turnierten Grand den Grundwert 12, für Grand aus der Hand den Grundwert 24, für turniertes Null den Grundwert 16, für Null ouvert den Grundwert 32. Die sonst gemachten, oft recht unverständlichen Unterschiede wollen wir dabei übergehen. Bei der Einreihung in den Hertefeldschen „Reichsskat“ kommen wir nochmals auf die Grundwerte und Gewinnstufen zurück.

(Wird fortgesetzt!)

Verbandsgruppe Oberhausen

Die Schlacht um die Oberhausener Skat-Stadtmeisterschaft 1956 ist geschlagen! Einzelsieger und der beste Verein wurden ermittelt und tragen nun für ein Jahr den stolzen Titel des Skatmeisters unserer Stadt, die sich mehr und mehr zur Skathochburg in Westdeutschland entwickelt. Hier zunächst die Sieger:

1. Einzelsieger und Stadtmeister 1956: Skfr. Kurt Pelters (Glückauf) mit 12.840 Punkten; 2. Skfr. Rodermund (Alt-Holten), 11.596 Punkte; 3. Skfr. Kuhlen (Glückauf), 11.261 Punkte; 4. Skfr. O. Zimmermann (Glückauf), 10.932 Punkte; 5. Skfr. Münnich (Einigkeit Osterfeld), 10.774 Punkte; 6. Skfr. O. Städtke (Reizende Jungs), 10.106 Punkte; 7. Skfr. Mos (Glückauf), 10.067 Punkte; 8. Skfr. Rolle (Glückauf), 9.764 Punkte; 9. Skfr. P. Städtke (Reizende Jungs), 9.745 Punkte; 10. Skfr. Kubaschewski (Jungens von der Heid) 9.581 Punkte.

Bei der Vereinswertung heißt der Stadtmeister: 1. „Skatklub Glückauf“, 8.832 Punkte; 2. „Frisch gewagt“, 8.716 Punkte; 3. „Reizende Jungs“, 8.590 Punkte; 4. „Alt-Holten“, 8.353 Punkte; 5. „Jungens von der Heid“, 8.064 Punkte; 6. „Einigkeit Osterfeld“, 7.556 Punkte; 7. „Tefte Jungs“, 6.557 Punkte; 8. „Karo-7“ (zuletzt hinzugekommen, ohne Wertung).

Diese erstmals in Oberhausen über das ganze Jahr durchgeführte Meisterschaft wickelte sich so ab, daß alle Vereine der Oberhausener Verbandsgruppe regelmäßig an den ersten Sonntagen eines jeden Monats zusammenkamen und an 4er-Tischen eine einfache Runde von 48 Spielen durchführten. Dieses scheint uns die beste Art der Ermittlung von wirklichen Einzel- und Mannschaftsmeistern zu sein. Es wurden also insgesamt 12 Runden zu je 48 Spielen gespielt.

Die besten Einzelspieler und Mannschaften wurden an jedem Spieltag ermittelt und geehrt. Dabei wurde die beste Mannschaft (gleich Verein) derart festgestellt, daß die Gesamtpunkte des Vereins durch die Anzahl seiner Spieler geteilt wurden. Das ist vielleicht keine ganz glückliche Lösung, aber es geht bei uns nicht anders, weil die teilnehmenden Vereine hinsichtlich der Mitgliederzahl verschieden stark sind. Die Ergebnisse der einzelnen

Spieltage wurden dann addiert; die Addition ergab die Jahresmeister.

Bemerkenswert ist noch, daß Skfr. Pelters gleich vom ersten Spieltag im Januar 1956 an in Front zog und daß er das ganze Jahr über nicht überflügelt wurde. Dagegen gab es heftige Positionskämpfe um die „Plätze“ und um die Placierung bei der Vereinswertung. Von den Ergebnissen der einzelnen Spieltage wurde die örtliche Presse immer prompt unterrichtet. Sie veröffentlichte diese Berichte auch fast immer ungekürzt und trug auf diese Weise zum Wachstum der Oberhausener Verbandsgruppe bei.

Nun noch ein Wort über die Teilnehmerzahl und über die Preise. In Oberhausen gehören jetzt insgesamt 8 Vereine der Verbandsgruppe mit rund 130 aktiven Spielern an. An der Meisterschaft nahmen jeweils bis zu 90 Skater teil, ein erstaunlich hoher Satz, wenn man bedenkt, daß in unserer Stadt sehr viele Männer auch sonntags arbeiten müssen. Aber wir sahen es immer wieder: ein Teil unserer Skater ließ ihre Schicht oder ihren Dienst verlegen oder sich durch einen Arbeitskameraden dabei vertreten, nur um bei der Meisterschaft „mit dabei“ zu sein. Wie gesagt, an jedem Sonntag wurde ein Tagessieger in der Einzel- und Vereinswertung ermittelt. Beide erhielten jeweils schöne Präsente, dazu bekamen die 10 besten Spieler Tagespreise. Der 1. Preis war stets ein Geschenk unseres Altbewährten Skatfreundes Günther Mos, der 1955 Stadtskatmeister war. Die übrigen Preise wurden aus den Kasseneinnahmen des vorhergehenden Spieltages gekauft. Dabei wurden 75% für Preise ausgeschüttet, der Rest ging in die Kasse für besondere Zwecke, z. B. für Ehrengaben für die 10 Besten in der Gesamtwertung des Jahres. So erhielten der Stadtskatmeister in der Einzel- und in der Mannschaftswertung je einen sehr schönen, wertvollen Silberpokal. Außerdem erhielten die ersten 10 Preisträger Ehrenurkunden.

Auch im Jahre 1957 soll die Stadtskatmeisterschaft in Oberhausen wieder in der oben geschilderten Form durchgeführt werden. Die Vorbereitungen dazu sind schon im Gange, wobei eventuell daran gedacht ist, auch die Damen daran teilnehmen zu lassen.

W. G.

Verbandsgruppe Aachen.

Die Verbandgruppe Aachen, einschließlich der ihr angeschlossenen Klubs aus Alsdorf, Aldenhoven, Eschweiler, Herzogenrath, Nothberg und aus dem holländischen Raum, führt für das Jahr 1957 die Klubmeisterschaft in 6 x 48 Spielen durch. Die ersten zwei Serien starteten am Sonntag, dem 13. Januar 1957, im Restaurant „Aachener Bürgerbräu“, Aachen, Jakobstraße 16. Gleichzeitig wurde an diesem Tage die Aachener Stadtmeisterschaft ausgetragen.

Skatklub „Pik-Sieben“, Wuppertal

Der Skatklub „Pik-Sieben“, Wuppertal, entbietet herzliche Grüße dem Verband sowie allen angeschlossenen Skatfreunden. Leider ist unser Klub heute immer noch einziger, dem Verband angeschlossener Klub im berg.-märk. Raum. Es wird sicher für jeden unserer Skatfreunde interessant sein, einiges über das vereinsinterne Leben des einen oder anderen Skatklubs zu erfahren, und darum für unsere Leser der schönen und aufschlußreichen Skatzeitung einige Begebenheiten.

Ende August haben wir unsere diesjährige Zweitagestour mit dem Autobus ausgeführt, die uns in das schöne Ahr-tal führte, über diese Fahrt kann man alles in ein paar Worten sagen: es war mehr als schön. Unvergeßlich bleibt jedem Teilnehmer die abschließende Autofahrt über den Nürburg-Ring, die bei Adenau begann, in Adenau auch endete. Einige Tage danach fand unsere alljährliche Hauptversammlung statt, in der wie im jeden Jahr alle anfallenden Probleme durchgesprochen und Unstimmigkeiten beseitigt wurden, Neu- oder Wiederwahl des Vorstandes und was sonst noch alles dazu gehört. Nach manchen hitzigen Debatten wurden aber zum guten Schluß alle Punkte geklärt und in bester Harmonie unter Dach und Fach gebracht. Einige Zeit später startete dann endlich unser nun schon bekanntes und traditionelles Eisbeisessen, an dem im Verlauf des Abends die diesjährigen Klubmeister geehrt wurden. Als Klubmeister des Jahres 1955/56 wurde unserm Skfr. Kassi Grumas ein wunderschönes Diplom überreicht, ebenso der Siegermannschaft mit den Skatfreunden Grumas, Blömecke, Gewehr und Stahl. Sieger der Klubmeisterschaft, Kassi Grumas, war übrigens Vierter der vorjährigen Deutschen Meisterschaft in Bad Aachen.

Mit der Beendigung des Eisbeisens ging auch unser Spieljahr 1955/56 zu Ende, und so rufen wir für das kommende Spieljahr allen Skatfreunden ein herzliches „Gut Blatt“ zu.

Stuttgarter Bockrunde —

Schwäbischer Skatklub von 1952

Am 5. 12. 1956 wurde die dritte Runde um den Skatkönig 1957 durchgeführt. Rundensieger wurde mit 1214 Punkten Skfr. Drzemalla. Er belegt nunmehr in der Gesamtwertung den dritten Platz hinter Skfr. Voegeli und Skfr. Pörschke. Das Winterfest veranstalteten wir am 15.12.1956. Skfr. Spitzbarth hatte alles wohl vorbereitet. Skfr. Reinhardt entwarf die Festschrift. Fritz Winker unterhielt die Skaterfamilie. Zum Tanz spielte Horst Schneider mit seinen Solisten. Jeder Dame wurde eine Packung Pralinen überreicht. Um Mitternacht durften wir unserer Skfrdin. Vees zum Geburtstag gratulieren. Ihr Gatte ließ es sich nicht nehmen, seinen Freunden die neugeschaffenen Klubbecher mehrfach zu füllen.

Vier Tage später stieg der Weihnachtsskat im Klubhaus. Wieder stiftete Skfr. Reinhardt den ersten Preis, den sich in diesem Jahr Skfr. Rück holte.

Am 22.12.1956 traten wir zum siebtenmal gegen die Fleiner Bockrunde an. Mit vier kampfstarken Mannschaften waren unsere Freunde nach Stuttgart gekommen. Sie hatten ein hartes Training hinter sich. So konnte es nicht ausbleiben, daß sie den Sieg nach Hause nahmen und damit die Spielbilanz wieder zu ihren Gunsten gestalteten (3 : 4). Bei einem anschließenden gemütlichen Zusammensein wurde ein baldiges Wiedertreffen beschlossen. Die letzte Veranstaltung im alten Jahr war am 28.12.1956 ein Frühschoppen im Gründungslokal. Während die Frauen in der Stadt ihre Einkäufe machten, spielten die Freunde nochmals ein Blatt in 1956.

P. S. — Die Verbandsleitung dankt recht herzlich für die netten Glückwünsche zum neuen Jahr in Form des schönen Heftchens „Seid nett zueinander“. Sie hat auch mit Freuden das vorzügliche Festprogramm in der schönen Gewandung zum Winterfest erhalten.

Skatklub Hassbergen von 1953

Am 8. 12. 1956 fand die Jahresversammlung statt. Die Tagesordnungspunkte konnten sehr schnell erledigt werden. Der 1. und der 2. Vorsitzende sowie die

Mitglieder des Klub-Ausschusses wurden einstimmig wiedergewählt. An die Versammlung schloß sich ein Preisskat an. Die ersten drei Plätze belegten die Skatfreunde Höltje, Bremert und Ysker. Jeder Teilnehmer erhielt einen Preis. Bei dem Preisskat hatte Skfr. Dietrich Lausmohr das seltene Glück, einen „faustdicken“ Grand ouvert — den ersten in unserem Klub — mit folgenden Karten in Vorhand zu spielen: 4 Buben, Kreuz-As, -Zehn, -König, -Dame, Pik-As, -Zehn. Am 15. 12. 1956 wurde das diesjährige Klubvergnügen durchgeführt. Die Skatfreunde mit ihren Damen waren sehr zahlreich erschienen. Das Fest verlief in bester Harmonie, und alle Teilnehmer äußerten ihre Zufriedenheit über die wohlgelungene Veranstaltung. Bei dem Vergnügen wurden die drei Jahresbesten geehrt. Klubmeister 1956 wurde der 1. Vorsitzende, Skfr. Helmut Hagedorn, mit 21.904 Punkten in 22 Wertungsserien. Die Plätze 2 und 3 belegten die Skatfreunde Fritz Wiechmann jun. (20.091 Punkte) und Wolfgang Lippel (19.401 Punkte). Diese drei erfolgreichsten Spieler des Jahres 1956 wurden mit Urkunden u. den Meisterschaftsnadeln ausgezeichnet.

Skatklub „Grand geith ober“, Bremen

In dem Bremer Skatklub „Grand geith ober“ gingen am 20. Dezember alle 20 Mitglieder mit einem schönen Weihnachtsbraten nach Hause. Vier Gänse, sechs Enten und zehn Hühner lockten als Gewinne. Das Schönste an dem ganzen Preisskat: es wurde kein Einsatz erhoben. Alle Spieler hatten ein Jahr lang auf den Gewinn verzichtet, sodaß die Klubkasse es „in sich“ hatte. Sie konnte den Aderlaß zum Geflügel-Preisskat vertragen, ohne daß die traditionelle Kohl- und Pinkelfahrt (13. 1. 1957) dadurch etwa gefährdet worden wäre. — Den dicksten Vogel, eine prächtige Gans, schoß der Zweitjüngste des Klubs, der erst 24 jährige Günter Grotkop, ab, der das höchste Punktergebnis des Abends erzielte. Der Junior berechtigt zu hohen Erwartungen, gelang es ihm doch, in der Klubmeisterschaft des Jahres 1956 auf den dritten Platz in seinem Klub zu kommen und bei den Deutschen Skatmeisterschaften in Bremen-Vegesack den Titel eines 5. Juniorenmeisters zu erringen.

Skatklub „Kiebitz“, Bremen

Der Skatklub „Kiebitz“, Bremen-Walle, hatte am 2. 12. 1956 zu einem Preisskat in der Gaststätte von H. Deutsohmann

eingeladen. Dieser Einladung waren 40 Skater aus den Vereinen Herz-Bube, Alter Krug, Grand geith ober, Schuppen-Lümmel, Karo-10, Harten-Lene und Karo-Bube gefolgt. Wir spielten mal wieder einen schönen ruhigen deutschen Skat. Besonders freuen sich die Skater vom Alten Krug, daß unser früheres Mitglied Hermann Becker seinen Klub langsam, aber sicher zu einem guten Klub entwickelt. Am Schluß des Abends wurden folgende Preisträger bekanntgegeben:

1. Skfr. Albrecht, Herz-Bube, 1892 P.;
2. Skfr. Jacob, Kiebitz, 1881 P.;
3. Skfr. Drazurski, Herz-Bube, 1642 P.;
4. Skfr. Fiebinger, Kiebitz, 1451 P.;
5. Skfr. Iburg, Kiebitz, 1423.;
6. Skfr. Wietense, Herz-Bube, 1363 P.;
7. Skfr. Schröder, Herz-Bube, 1292 P.;
8. Skfr. Dullweber, Kiebitz, 1290 P.;
9. Skfr. Müllerstedt, Alter Krug, 1279 P.

Betr. Berichtigung: In unserer Novemberzeitung berichtete der Skatklub „Zum Alten Krug“ von seinem Vereinsmeister. Bichtig ist, daß Skfr. H. Kasten aus 20 besten Spielabenden des Jahres einen Durchschnitt von 1533 Punkten erzielte. Skfr. D. Meyerdirks erzielte als zweiter einen Durchschnitt von 1457 Punkten.

Skatklub „Herz-Dame“, Bielefeld

Unsere Klubmeisterschaft im Jahre 1956 wurde an 20 Spielabenden mit je 48 Spielen ausgetragen. Klubmeister wurde Skfr. Paul Fröhlich mit 21.862 Punkten. 2. Skfr. Richard Feichter mit 19.223 P.;
- 3. Skfr. Willi Remmerbach mit 19.201 P.;
- 4. Skfr. Heinr. Kuyper mit 17.406 P.;
- 5. Skfr. Paul Wiese mit 16.340 P.

Skatklub „Tefte Jungens“, Oberhausen

Unser Klub hielt am 30. 12. 1956 im Lokal unseres Klubwirts und Mitgliedes Ostendorf seine Jahreshauptversammlung ab. Aus der recht umfangreichen Tagesordnung seien nur einige Punkte herausgegriffen.

In seinem Jahresbericht hob der stellvertretende Vorsitzende hervor, daß sich an den Pflichtspielabenden, die einmal wöchentlich stattfinden, im Laufe des Jahres 4 Spieler mit mehr als 33.000 Punkten besonders qualifiziert hätten. Es waren dies die Skatfreunde Jerchel, Frericks, Neuhaus und Ostendorf sen. Die Spitze hielt Jerchel mit 36.673 Punkten. Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes wurde ihm ein Silberpokal mit Widmung überreicht.

In Verbindung mit dieser Siegerehrung wurde beschlossen, anstelle des bisherigen Einzelpreises in Zukunft einen Mannschafts-Jahrespreis im Dreiersystem auszuspielen. Die Ermittlung des Quartals-siegers soll auch im neuen Spieljahr beibehalten werden mit der Einschränkung, daß ihm ein Preis von DM 10.— überreicht wird. Die hierfür erforderlichen Mittel sollen die Kasse nicht belasten. Sie werden vielmehr im Umlageverfahren dergestalt erhoben, daß mit den Monatsbeiträgen jeweilig DM —.50 zweckgebunden zu entrichten sind. Überschüsse aus dieser Umlage werden am Ende des Jahres für die Verbesserung der Mannschaftspreise verwendet. Mit dieser Regelung fallen alle Belastungen aus klubinternen Interessen fort.

Die Neuwahl des Vorstandes brachte einige erwartungsgemäße Änderungen. 1. Vorsitzender wurde der bisherige Schriftführer D. Uerschels unter Beibehaltung seiner bisherigen Tätigkeit. 2. Vorsitzender und zugleich Listenführer Skfr. D. Neuhäus; Kassierer Skfr. Ostendorp seil. (Wiederwahl). Der bisherige Spielwart und die Kassenprüfer wurden erneut gewählt. Wenn der harmonische Versammlungsverlauf und die einmütigen Beschlüßfassungen als ein Omen für das Jahr 1957 gewertet werden können, brauchen wir um das Skatjahr 1957 nicht besorgt zu sein. Hierfür spricht auch die beinahe geschlossene Teilnahme an den diesjährigen Stadtmeisterschaftskämpfen im Skat. Was das Letztere für unser Gebiet bedeutet, kann nur der ermesen, der die Schwierigkeiten kennt, die sich aus dem 3-Schichten-system von Schwerindustrie und Bergbau ergeben.

Skatklub „Frisch gewagt“, Oberhausen

Der Klub hatte für Sonntag, dem 16. 12. 1956, zu einem Preisskatturnier eingeladen, er war erstaunt, daß über 200 Skatfreunde der Einladung gefolgt waren. Da der Saal nicht alle, die mitspielen wollten, fassen konnte, mußten viele abgewiesen werden. Das Turnier war auch von vielen Skatspielern besucht, die noch keinem Klub des Deutschen Skatverbandes angehören, und bildete somit ein gutes Werbeturnier für unsern Verband. Ausgesetzt waren 55 Preise, bestehend aus Gänsen, Enten, Hühnern, Spirituosen, Rauchwaren und sonstigen brauchbaren Gegenständen. Der Vorsitzende Skfr. Hugo Patberg begrüßte um 19.30 Uhr die Teilnehmer und

gab den Start frei. Nach anderthalb Stunden war die Skatschlacht geschlagen. Die ersten 10 Preisträger waren: 1. Skfr. Anton Jessen mit 1715 Punkten; 2. Skfr. Oeste mit 1502 P.; 3. Skfr. Jakob Fell mit 1484 P.; 4. Skfr. Hugo Fotberg mit 1479 P.; 5. Skfr. Hans Weitzel mit 1390 P. (alle vom Club „Frisch gewagt“); 6. Skfr. Bittscheidt, Einzelspieler, mit 1382 P.; 7. Skfr. Soltysiak, „Jungens von der Heid“, mit 1368 P.; 8. Skfr. Falkenstein, „Einigkeit“, mit 1354 P.; 9. Skfr. Willi Monning, „Frisch gewagt“, mit 1317 P.; 10. Skfr. Zech, Einzelspieler, mit 1302 Punkten.

Die Veranstaltung war gut durchdacht und geleitet, so daß die Preise gegen 23.30 Uhr zur Verteilung kommen konnten. Nach werbenden Worten des Vorsitzenden war das Turnier beendet. Festzustellen war, daß Oberhausen eine Stadt der Skatspieler ist. Alle Teilnehmer waren mit Eifer und Liebe beim Spiel.

Skatklub „Kreuz-Bube“,

Brüggen-Balkhausen

Mit dem 8. 12. 1956 beendete unser Klub seine diesjährigen Klubmeisterschaften. Die Beteiligung kann man mit über 90% als sehr gut bezeichnen, waren es doch nur 3 Mitglieder, welche die Klubmeisterschaften nicht zu Ende spielten, was auch noch zum Teil auf Wechselschicht zurückzuführen ist. Namen und Punktzahl: 1. Skfr. Paul Schlusner, 8365 Punkte; 2. Skfr. Johann Schneider, 6856 Punkte; 3. Skfr. Anton Mock, 6743 Punkte; 4. Skfr. Walter Runkel, 6567 Punkte; 5. Skfr. Josef Axer, 6223 Punkte; 6. Skfr. Josef Spee, 5886 Punkte; 7. Skfr. Josef Floss, 5677 Punkte; 8. Skfr. Paul Mock, 5413 Punkte. Es wurden 8 Serien zu je 48 Spielen gespielt.

Skatklub „Fortuna“, Aldenhoven

Am 25. 11. 1956 hatte der Klub seine diesjährige Meisterschaft beendet. Klubmeister wurde Skfr. Heinrich Gebhardt mit 21800 Punkten. An zweiter Stelle folgt der Klubmeister von 1955, Skfr. Christian Baltes, mit 21209 P. Es folgen weiter: 3. Skfr. Eberhard Busmann mit 20 829 P.; 4. Skfr. Josef Firmenich mit 19 550 P.; 5. Skfr. Franz-Hermann Reith mit 18147 P.; 6. Skfr. Hans Seidler mit 17 348 P.; 7. Skfr. Hein Wiegmann mit 16 307 P.; 8. Skfr. Lothar Hörnlein mit 15 850 P.; 9. Skfr. Werner Hörnlein mit 15 752 P.; 10. Skfr. Georg Wondra mit 15 217 P.; 11. Skfr. Bernhard Tertel mit 12 462 P.; 12. Skfr. Karl Kollmann

mit 11944 P.; 13. Skfr. Lothar Schlagheck mit 9738 P.; 14. Skfr. Michael Köhler mit 9514 P. Diese Ergebnisse wurden aus den 20 besten Spieldagen des Jahres ermittelt. Außerdem erspielten: Skfr. Richard Maruska in 11 Spieldagen einen Durchschnitt von 693 Punkten, Skfr. Erich Weppler in 17 Spieldagen einen solchen von 569 P.; Skfr. Karl Giehs in 10 einen Durchschnitt von 395 P. und Skfr. Erwin Kauwetter in 18 einen Durchschnitt von 378 Punkten. Am 2. 12. 1956 fand sich der Skatklub zu einem gemütlichen Abend zusammen, an dem auch der Klubmeister geehrt wurde. Der Vorsitzende Skfr. Bussmann hielt noch einmal kurz Rückschau auf das vergangene Jahr und übergab sodann unserm neuen Klubmeister Skfr. Gebhardt eine silberne Schale als Geschenk. Außerdem übergab der Vorjahresmeister Skfr. Baltes dem neuen Klubmeister den Wanderpokal für das nächste Jahr.

Skatklub „E. G. B.“, Oberhausen

Der Skatklub „E. G. B.“ (Ewig Gut Blatt) ist mit dem 1. 1. 1957 dem Deutschen Skatverband beigetreten. Wir begrüßen die neuen Mitglieder recht herzlich in unseren Reihen und hoffen, daß sie sich bei uns recht wohlfühlen werden und wir in ihnen Mitstreiter für ein sauberes Skatenspiel gewonnen haben. Skfr. Otto Krüger, Oberhausen, Duisburger Str. 496, ist 1. Vorsitzender des Klubs. — Die Verbandsleitung dankt bestens für die Glückwünsche zum neuen Jahr.

Skatklub „Kusenbaura“, Lockhausen

Am 1. 12. 1956 wurde der Skatklub „Kusenbaum“, Lockhausen, Post Schötmar (Lippe), gegründet. Skfr. Walter Müller, der jetzige Schriftführer und Spielwart des neuen Klubs, hat sich dabei intensiv für den Anschluß an den Deutschen Skatverband eingesetzt. Sämtliche in der Gründungsversammlung anwesenden Skatfreunde traten dem neuen Skatklub bei, der zur Verbandsgruppe Bielefeld gehört. Die Anschrift des Schriftführers lautet: Lockhausen 13, Post Schötmar (Lippe). Zum Vorsitzenden des Klubs wurde Skfr. Wolfgang Pohl, Lockhausen 199, zum Kassenwart Skfr. Günter Belter, Lockhausen 218, gewählt. Wir begrüßen die Skatfreunde recht herzlich in unseren Reihen und hoffen,

daß auch sie recht eifrige Streiter für ein faires und ordnungsgemäßes Skatenspiel werden.

Der Kiebitz

Ja, ja, die Könige! Vor gut hundert Jahren gab es eine Zeit in deutschen Landen, da man alles Vereinswesen verbot, um den Thron vor Revolutionären zu schützen, und hatte ganz das Lied „Die Gedanken sind frei“ vergessen, das unter napoleonischer Herrschaft entstanden war. Damals lebte in einer sauerländischen Stadt ein Polizeimeister namens Klauke, die Gewissenhaftigkeit selbst, ein Mann, aus Furcht nach oben und Strenge nach unten zusammengebacken, nur leider nicht so klug wie sein Name sagte, und daher gab es viel für ihn zu tun. Kaum war die Verfügung ergangen, daß alle staatsgefährlichen Vereine aufgelöst werden müßten, da ging er ans Werk. Der Turnverein stammte von dem verdächtigen Jahn ab — Klauke verbot ihn. Im Kegelklub wurde mit Kugeln nach dem König gezielt — er schloß ihn wegen versteckter Auflehnung gegen die Staatsgewalt. Der Schachverein folgte aus gleichen Gründen, dem Skatverein wurde das Spielen nur erlaubt, nachdem man sich verpflichtete, statt der Könige vier weitere Buben einzusetzen, die man Schlüsselbuben nannte, weil jedem ein großer Schlüssel über die Brust gemahlt war. Zwar sagte man dem Polizeimeister, daß er auf diese Art vier Könige entthronen, doch er antwortete: „So wird es allerwärts gehandhabt, deshalb muß es gut sein!“

Da lacht der Kreuzbube

Lehrerin in der Schule: Wenn zwei Mann spielen — das nennt man ein Duett, wenn vier Mann spielen, dann nennt man dies ein Quartett. Wenn nun aber drei Mann spielen, wie nennt man das? — Fritzehen: Skat, Fräulein!

Man spielte in Texas zu dritt. Da sagte der Spieler in Vorhand: Ich habe nichts. Darauf sagte der zweite: Ich habe vier Assen. Der dritte aber sagte: Ich habe einen Revolver. Da meinten die beiden anderen: Dann hast du gewonnen! (Aber nur in Texas!)

